

Bachforellen und Äschenerbrütung in selbst gebauten Brutboxen

Ein Bericht von Elmar Rottmaier
in Zusammenarbeit mit
Alexander Dürregger

Im Winter 2015/16 haben wir erstmals schwimmende Boxen nach der Bauanleitung des Fischereivereines Ulm / Neu-Ulm e.V. 1880 für die kontrollierte Erbrütung von Fischeiern in Zubringern der Leiblach gebaut. Um die sogenannte „Ulmer Box“ nach dem gleichen Muster bauen zu dürfen, wurde die Bauanleitung auf der Website des Fischereivereines für einen kleinen Unkostenbeitrag von 27 Euro bestellt.

Kurz nach Weihnachten warteten wir nach Vorabzahlung des Beitrages bereits sehlichst auf die genaue Baubeschreibung. Ein Mitglied des Fischereivereines Ulm / Neu-Ulm wickelte die Zusendung der Baupläne ab und informierte uns über deren Erfahrungswerte. Nachdem wir 2015 mit einem PVC-Rohr samt innenliegendem Lochblech keine guten Erfahrungen hinsichtlich der Schlupfraten gemacht hatten, erhofften wir uns von diesem System bessere Erfolge. Für den Bau der Box besorgten wir die Lochbleche bei einem Schlosser in der Region, weitere Teile wurden bei mehreren Baumärkten eingekauft. Auf die Qualität der Einzelteile legten wir großen Wert, beispielsweise wurden nur Schrauben aus Edelstahl verwendet, um eine längere Haltbarkeit der Box zu ge-



Bilder: Elmar Rottmaier

währleisten. Die gesamten Materialkosten für unsere erste Brutbox, die wir noch geringfügig nach unseren Vorstellungen adaptierten, beliefen sich auf ca. 250 Euro.

Beste Versorgung

Insgesamt passen in eine „Ulmer Box“ problemlos rund 5.000 bis 8.000 Forelleneier. Sobald die Eier das Augenpunktstadium erreicht haben, werden sie vorsichtig auf das in der Box befindliche Lochblech (Löcher mit rund 0,8 - 1 mm Durchmesser) aufgelegt und verteilt. Das Bachwasser strömt von unten durch das Lochblech in die Box und versorgt die Eier mit frischem Wasser und Sauerstoff. Auslässe an beiden Seiten im oberen Bereich der Box ermöglichen die Durchströmung, eine Auslassöffnung an der Rückseite der Box dient zur schonenden Reinigung und Spülung während der Erbrütung. Auf diese Weise können auch Feinsedimentablagerungen leicht aus der Box entfernt werden, um eine Verschammung und damit ein Absterben der Eier aufgrund von Sauerstoffmangel zu verhindern.

Mittlerweile haben wir die Brutboxen bereits den dritten Winter in Verwendung. Zu den bereits beschriebenen Brutboxen hat mein Sohn Jakob noch eine weitere Box mit leichten Modifikationen ge-

baut, die mit einer Kapazität für rund 2.500 bis 4.000 Eier nur halb so groß ist und somit auch für sehr kleine Gewässer geeignet ist (Abb. 1). Die Betreuung der Boxen erfordert Leidenschaft und Geduld, es müssen mehrmals pro Woche (zumindest alle zwei bis drei Tage) die Boxen kontrolliert und gereinigt werden. Zudem werden die abgestorbenen und in der Folge von Pilz befallenen Eier händisch einzeln entfernt und die Anzahl der abgestorbenen Eier notiert.

Große Erfolge

Dass sich der Betreuungsaufwand lohnt, zeigen die vielen geschlüpften und sehr lebendigen Brütlinge. In einzelnen Boxen hatten wir Schlupf- und Überlebensraten von über 90 Prozent, wobei dies natürlich von der erhaltenen Eiqualität und den Witterungsbedingungen während der Erbrütung im Gewässer abhängig ist. Bei optimalem Verlauf können unsere Ergebnisse mit der kontrollierten Erbrütung in der Fischzucht durchaus mithalten, was für uns natürlich doppelt erfreulich ist. Nachdem die Larven in der Brutbox geschlüpft sind, werden sie dort noch einige Tage gehalten. Sobald der Dottersack bei einem Großteil der Larven aufgezehrt ist, nach insgesamt ca. zehn Wochen in unserer Brutbox, werden sie mit Eimern an vielen geeigneten Stellen des Gewässers verteilt.

Um in Zukunft noch bessere Ergebnisse zu erzielen und die Erbrütung zu optimieren, messen und notieren wir bei jedem Kontrollgang die Wasser- und Außentemperatur und zählen die verendeten Eier, um den Erbrütungserfolg zu dokumentieren.

Die Erbrütung funktioniert auch mit Äscheneiern wunderbar, wie ein weiterer Versuch zeigte. Leider wurden fast alle geschlüpften Larven wenige Tage vor dem Aussetzen ins Gewässer von Unbekannten aus der Brutbox entfernt. Das haben wir zum Anlass genommen, unsere Boxen zu beschriften, um das Öffnen bzw. die Beschädigung der Boxen durch fremde Personen in Zukunft hoffentlich zu verhindern.

Dass sich Aufwand und Mühe trotz dieses Rückschlages lohnen, zeigen die wunderschönen Brütlinge, die wir jedes Jahr in unsere Aufzuchtgewässer aussetzen können. Wir freuen uns schon darauf, einige der Fische in ein paar Jahren mit der Trockenfliege oder Nympe zu überlisten und einen nachhaltigen Beitrag für den Fischbestand in der Leiblach zu leisten.

Selbstverständlich stehen wir auch gerne für andere Vereine mit Rat und Tat zur Seite und freuen uns über einen Erfahrungsaustausch! (rottmaier@aon.at)